

Agrar-, Ernährungs- und Gesundheitsprojekte der sozial-ökologischen Forschung

(Stand 15.9.2003)

Übersicht über die 5 Projekte

1. **Ernährungswende:** Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit (Verbundprojekt)
www.ernaehrungswende.de
2. **Von der Agrarwende zur Konsumwende?** Eine Untersuchung der Effekte der Agrarwende für die Verbreitung nachhaltiger Ernährungsmuster entlang der Akteurskette vom Produzenten bis zum Konsumenten (Verbundprojekt)
www.konsumwende.de
3. **Agrobiodiversität entwickeln!** Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht (Verbundprojekt)
www.agrobiodiversitaet.net
4. **AgChange - Konflikte der Agrarwende** (Nachwuchsgruppe)
www.agchange.de
5. **Regionaler Wohlstand neu betrachtet** – Der Beitrag der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft zur Lebensqualität (Nachwuchsgruppe)
www.regionalerwohlstand.de

1. Ernährungswende

Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit

Lösungsansätze für eine ökologisch verträglichere und gesündere Ernährung werden seit geraumer Zeit breit diskutiert, substanzielle Veränderungen im Sinne einer nachhaltigeren Ernährung sind bislang jedoch nicht erkennbar. Die Ursachen hierfür sind im Wesentlichen in einer disziplinär orientierten Ernährungsforschung, dem vorrangig produktbezogenen Zugang zum Thema Ernährung sowie der Fragmentierung der Ernährungspolitik zu suchen.

Im Forschungsvorhaben „Ernährungswende - Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit“ wird davon ausgegangen, dass eine nachhaltigere Gestaltung von Ernährung nur auf Basis eines integrativen Verständnisses dieses gesellschaftlichen Handlungsfeldes möglich ist. Erst vor diesem Hintergrund können gegenwärtige Transformationsprozesse (wie z.B. Novel Food, Convenience-Trend) analysiert und bewertet sowie ein Entwicklungskorridor für eine „Ernährungswende“ beschrieben und darauf bezogene Strategien entwickelt werden. Die integrative Problemsicht soll durch die Untersuchung von *Ernährungsverhältnissen*, verstanden als das Zusammenspiel von stofflich-materieller und Produktebene mit konkreten Ernährungssituationen in ihren ökologischen, ökonomisch-strukturellen und sozio-kulturellen Dimensionen, erschlossen werden. Die Umsetzung dieses Forschungskonzeptes erfolgt zum einen in vier, über Problemzugänge thematisch abgegrenzten Forschungsmodulen:

- **„Ernährung im Alltag“** legt den Fokus auf die KonsumentInnenperspektive nachhaltiger Ernährung.

- „**Ernährung und Produkte**“ betrachtet Ernährung entlang der Produktlinie, von der Analyse der Stoffströme, über die Modellierung von Stoffstromszenarien und die Betrachtung ökonomischer Aspekte bis hin zur Analyse struktureller gesundheitlicher Risiken.
- „**Ernährung Außer- Haus**“ untersucht die Bedingungen der Außer-Haus-Ernährung, insbesondere in Beruf und Schule.
- „**Ernährung und Öffentlichkeit**“ betrachtet Funktionsweisen und Mechanismen von Wissensmanagement und medial vermittelter gesellschaftlicher Ernährungskommunikation.

Wegweisende Erfahrungen aus ausgesuchten europäischen Ländern (Strategien und Best Practice) werden anhand von Fallstudien eingebracht.

Zum anderen werden modulübergreifend Querschnittsfragen einer Ernährungswende anhand der folgenden Leitfragen bearbeitet:

- Was müsste ein sozial-ökologisches Vorsorgekonzept beinhalten, das an Ernährungsverhältnissen ansetzt? (Problemdimension A: Grundlagenproblem)
- Welche Anforderungen sind aus KonsumentInnenperspektive an Strategien einer Ernährungswende zu stellen? (Problemdimension B: Umsetzungsprobleme)
- Wie muss Ernährungsverantwortung unter Genderperspektive aufgeteilt werden? (Problemdimension C: Geschlechterverhältnisse und Umwelt)

Das Forschungsvorhaben durchläuft fünf Arbeitsphasen. Die Forschungsergebnisse werden phasenweise zusammengeführt. Ziel der ersten Phase ist die Erarbeitung einer integrativen Problemsicht, sowie die Analyse von Trendentwicklungen. In der zweiten Arbeitsphase werden die vorgesehenen Methoden reflektiert und ggf. entsprechend den Anforderungen des Untersuchungsgegenstandes modifiziert. Auf der Grundlage der Ergebnisse der ersten beiden Arbeitsphasen werden die sozial-ökologischen Transformationen von Ernährungsverhältnissen analysiert und entsprechend der Problemzugänge Strategien für eine Ernährungswende entwickelt (Arbeitsphase 3). Diese Strategien werden in Arbeitsphase 4 zu einer Gesamtstrategie zusammengeführt, in ihren möglichen Auswirkungen bewertet und in einem Gesamtergebnis integriert.

Ziel des Projektes ist es, vor dem Hintergrund eines integrativen Verständnisses des Handlungsfeldes Umwelt-Ernährung-Gesundheit Transformationsprozesse zu analysieren und zu bewerten und einen Entwicklungskorridor für eine ‚Ernährungswende‘ zu beschreiben (Publikation „Wege und Leitplanken für eine nachhaltige Ernährung“). Zentrales Ergebnis des Vorhabens ist eine „Kommunikationsstrategie für eine Ernährungswende“. Darüber hinaus werden Praxis-Leitlinien erarbeitet, die den Akteuren Hilfestellung bei Umsetzungsprozessen geben sollen.

Forschungsverbund:

Öko-Institut e.V. (Koordination)

Institut für sozial-ökologische Forschung, ISOE

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, IÖW

KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung

Österreichisches Ökologie-Institut

Kontakt:

Dr. Ulrike Eberle, u.eberle@oeko.de,

Internetseite: www.ernaehrungswende.de

2. Von der Agrarwende zur Konsumwende?

Eine Untersuchung der Effekte der Agrarwende für die Verbreitung nachhaltiger Ernährungsmuster entlang der Akteurskette vom Produzenten bis zum Konsumenten

Problemstellung

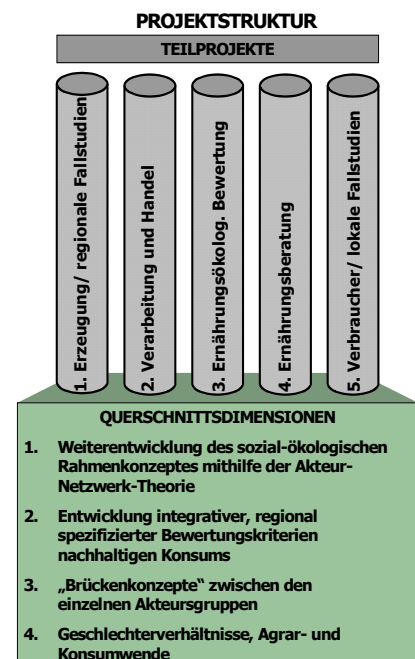
Die intendierte „Agrarwende“ hat nur dann Erfolg, wenn sie von einer entsprechenden „Konsum“- bzw. „Ernährungswende“ gestützt wird, wenn die verschiedenen Verbrauchergruppen bereit sind, die Kosten von ökologisch verträglicheren Formen des Landbaus, den Aufwand für artgerechte Tierhaltung, für bäuerliche Leistungen der Landschaftspflege sowie für aufwändigere und transparentere Formen der Qualitätssicherung zu honorieren. Das setzt einerseits eine neue Wertschätzung von Nahrungsmittel*qualität* voraus, andererseits bedarf es auch eines erweiterten Angebots, einer Verringerung der Preisschere zwischen ökologisch und konventionell erzeugten Produkten sowie neuer, transparenter Formen der Qualitätssicherung. Eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte Transformation der landwirtschaftlichen Erzeugungsstrukturen kann nur gelingen, wenn die politischen Impulse und Anreize der Agrarwende von den Akteursgruppen entlang der Wertschöpfungskette (Erzeuger, Verarbeiter, Handel, Verbraucher) in einer gleichgerichteten Weise aufgegriffen werden und sich wechselseitig stützen.

Projektziele

Ziel des Projekts ist es *erstens*, zu überprüfen, ob die an der Produzentenseite ansetzenden Maßnahmen der Agrarwende, die damit ausgelösten Veränderungen des Angebots sowie die auf das Verbraucherverhalten zielenden Beratungsangebote und politischen Öffentlichkeitskampagnen in der Tat zu den angestrebten Veränderungen des Ernährungsverhaltens führen – oder warum nicht bzw. nicht so, wie erhofft. Es soll klären, welche hindernde oder fördernde Rolle dabei die Leitbilder, Interessen und Erwartungen, die Handlungs- und Strukturzwänge, die Ressourcen und Organisationsformen der verschiedenen Akteursgruppen spielen und wo sich die „kritischen“ Weichenstellungen vollziehen. Ziel des Projekts ist *zweitens* eine Bewertung der eingetretenen – auch der nicht-intendierten – Effekte der Agrarwende unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Und *drittens* sollen auf der Basis dieser Analyse und in Kooperation mit Akteuren aus den verschiedenen Praxisfeldern praktische Ansatzpunkte zu einer Optimierung des Zusammenhangs von Agrar- und Konsum- bzw. Ernährungswende entwickelt werden. Das Projekt konzentriert sich dabei auf den Bereich, dem eine gewisse Leitfunktion für die Agrarwende zugesprochen wird: *auf die Ausweitung des ökologischen Landbaus und seiner Folgen für Verarbeitung, Handel und Konsum.*

Projektdesign

Empirisch stützt sich das Projekt auf regionale (Bayern/Mecklenburg-Vorpommern) und großstädtische Fallstudien (München/Leipzig) sowie auf bundesweite Erhebungen. Organisatorisch wird es durch *fünf akteurspezifische Teilprojekte* (Erzeuger, Verarbeiter und Handel, ernährungsökologische Bewertung von Öko-Convenience-Produkten, Ernährungsberatung, Verbraucher) sowie durch *vier Querschnittsdimensionen* (Verknüpfung des sozial-ökologischen Rahmenkonzept mit der Akteur-



Netzwerk-Theorie, regional spezifizierte Kriterien nachhaltigen Konsums, Brückenkonzepte auf der Akteursebene, Genderaspekte im Feld der Agrar- und Konsumwende) verzahnt.

Laufzeit: 01.11.2002 – 31.10.2005 (Beginn von Teilprojekt 3: 01.11.2003)

Internetseite des Projekts: www.konsumwende.de

MitarbeiterInnen, Forschungsschwerpunkt, Kontakt (Tel., E-Mail)

Projektkoordination

Prof. Dr. Karl-Werner Brand, Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. (MPS), Dachauerstr. 189, 80637 München, Tel. 089/15 57 60/14 69 21, Brand.MPS@t-online.de

Teilprojekt 1: Erzeuger

Leitung: Prof. Dr. Alois Heißenhuber/ Dipl.-Ing. agr. Jochen Kantelhardt, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues, TU München Weihenstephan, Alte Akademie 14, 85350 Freising

Mitarbeiter:

Astrid Engel, Dipl.-Ing. agr., astrid.engel@t-online.de

Harald Ulmer, Dipl. pol., Tel.: 08161/71 37 59, ulmer@wzw.tum.de

Teilprojekt 2: Verarbeiter und Handel

Leitung: Prof. Dr. Achim Spiller, Institut für Agrarökonomie; Lehrstuhl für Agrarmarketing, Universität Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen,

Mitarbeiterin: Sabine Gerlach, M. sc. agr., Tel: 0551/39 48 06, sgerlach@uni-uaao.gwdg.de

Teilprojekt 3: Ernährungsökologische Bewertung

Leitung: Prof. Dr. Georg Karg, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts, TU München Weihenstephan, Weihenstephaner Steig 17, D-85350 Freising

Unterauftrag/Bearbeitung: Prof. Dr. Ingrid Hoffmann, Stiftungsprofessur für Ernährungsökologie, Institut für Ernährungswissenschaften, Universität Gießen, Wilhelmstr. 20, 35392 Gießen, ingrid.hoffmann@ernaehrung.uni-giessen.de

Teilprojekt 4: Ernährungsberatung

Leitung: Prof. Dr. Georg Karg/Dr. Waltraud Kustermann, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts, Fachgebiet Verbrauchs- und Beratungslehre, TU München-Weihenstephan, Weihenstephaner Steig 17, D-85350 Freising

Mitarbeiter: Ralph Wilhelm, Dipl. oec. troph., Tel.:08161/71-50 87, wilhelm@wzw.tum.de

Unterauftrag: Dr. Karl von Koerber, Beratungsbüro für ErnährungsÖkologie, Entenbachstr. 37, 81541 München, Tel. 089-65 10 21 31, koerber@bfeoe.de

Teilprojekt 5: VerbraucherInnen

Münchner Projektgruppe für Sozialforschung e.V. (MPS), Dachauerstr. 189, 80637 München

Mitarbeiter:

Dr. Cordula Kropp, Tel.: 089/15 57 60, cordula.kropp@sozialforschung.org,

Walter Seherer, M. A., Tel.: 089/15 57 60 od. 0911/77 22 89, walterseherer@aol.com

Unterauftrag: Dr. Karl-Michael Brunner, Institut für Allgemeine Soziologie und Wirtschaftssoziologie, Wirtschaftsuniversität Wien, Augasse 2-6, A-1090 Wien, Tel.: 0043/1/31 336-49 76, karl-michael.brunner@wu-wien.ac.at

3. Agrobiodiversität entwickeln

Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht

Die Ausgangslage

Die Vielfalt landwirtschaftlicher Nutzpflanzen und Nutztiere ist das Ergebnis einer Jahrhunderte langen, regional angepassten Zuchtarbeit durch Bauern und Gärtnerinnen. Sie spiegelt ganz unterschiedliche landwirtschaftliche Produktionsweisen und Lebenswelten wider. Durch die Industrialisierung der Landwirtschaft nimmt die Agrobiodiversität jedoch dramatisch ab, das heißt die Vielfalt der Rassen und Sorten und die genetische Varianz innerhalb dieser verringert sich zunehmend. 100 000 Nachkommen pro Vartier sind beispielsweise bei „Holstein Friesen Rindern“ keine Ausnahme.

Nach Angaben der Food and Agriculture Organization (FAO) sterben jeden Tag zwei Nutztierassen aus. Gleichzeitig erzielen einige wenige Rassen immer höhere Leistungen.

Die globale Vereinheitlichung landwirtschaftlicher Produktionsverfahren verstärkt diesen Trend weiter. Die Folge: Gerade diejenigen genetischen Ressourcen, die zur langfristigen Sicherung der Ernährung gebraucht werden, sind heute gefährdet. Beispielsweise erschwert eine verringerte Anzahl von Nutzpflanzensorten und Nutztierassen die Anpassung an sich ändernde klimatische Bedingungen. Ein weiteres Risiko: Je weitflächiger einzelne Sorten angebaut werden, desto ungehinderter können sich Schädlinge und Krankheiten ausbreiten.

Die Ziele

Das Projekt will dazu beitragen, den Verlust von Agrobiodiversität in seinen vielfältigen Zusammenhängen - dazu gehört auch das Verhältnis von Frauen und Männern in Züchtung und Nutzung - besser zu verstehen und auf die gesellschaftliche Agenda zu setzen. Bedingungen für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht sollen aufgezeigt werden. Dadurch kann das Projekt auch einen Beitrag zur nationalen Umsetzung der Biodiversitätskonvention leisten.

Übergeordnetes Ziel ist die nachhaltige Sicherung von Ernährung und Entwicklungschancen. Dazu bedarf es der Bewahrung der Vielfalt landwirtschaftlicher Nutzungsformen in regionalen und globalen Kontexten und des damit verbundenen praktischen Wissens. Ein Beispiel: Will die moderne Kartoffelzüchtung Qualitätseigenschaften verbessern und eine größere Resistenz gegen Krankheiten und Schädlinge erreichen, so ist sie dazu auf die genetische Vielfalt von Wildvorkommen aus den südamerikanischen Ursprungsgebieten angewiesen. Traditionelle Anbauformen und moderner Gebrauchsanbau sind also untrennbar miteinander verbunden. Dabei geht es auch um Aspekte globaler Gerechtigkeit: Beispielsweise verringert die Stärkung lokaler Zuchtpraxis Abhängigkeiten von marktbeherrschenden Saatgut- und Futtermittelherstellern.

Die Vorgehensweise

Das Projekt gliedert sich in zwei Phasen. Während der ersten wird jene Dynamik analysiert, die zur Gefährdung von Agrobiodiversität geführt hat. Die Entwicklung der ökonomischen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen steht dabei ebenso im Fokus wie die Akteurs- und Konfliktkonstellationen.

Darüber hinaus verfolgt das Projekt einen akteursorientierten Ansatz, der Problemwahrnehmungen und Handlungsansätze etwa in der Züchtung, der Landwirtschaft und auf der Konsumseite auslotet. Begünstigen neue Nutzungsanforderungen und ein gestiegenes Qualitäts- und Gesundheitsbewusstsein die Vielfalt der Kulturpflanzensorten und Nutztierassen? Welche praktischen Perspektiven zur Entwicklung von Agrobiodiversität sehen die Akteure? In der zweiten Projektphase sollen solche Fragen beispielsweise im Rahmen von Fachgesprächen zur Agrobiodiversität gestellt werden. Des Weiteren werden Impulsprojekte sowohl im Bereich der breiten Nutzung als auch in Nischensegmenten initiiert.

Das Projekt startete im September 2002, als Laufzeit sind drei Jahre vorgesehen.

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Forschungsschwerpunkte, Kontakte

Internetseite: www.agrobiodiversitaet.net

- Annette Meyer, Dipl. Ing. Landschaftsnutzung und Naturschutz
Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg
Schwerpunkt im Projekt: Pflanzenzucht
annette.meyer@lags.brandenburg.de
- Rudolf Vögel, Diplom Agraringenieur,
Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg
Schwerpunkt im Projekt: Pflanzenzucht
rudi.voegel@lags.brandenburg.de
- Regine Barth, Volljuristin, Koordinatorin des Bereichs Umweltrecht,
Öko-Institut Darmstadt
Schwerpunkte im Projekt: Deutsches, europäisches und internationales Recht
r.barth@oeko.de
- Miriam Dross LL.M., Volljuristin
Öko-Institut Darmstadt,
Schwerpunkt im Projekt: Deutsches, europäisches und internationales Recht
m.dross@oeko.de
- Franziska Wolff, M.A.
Öko-Institut Berlin,
Schwerpunkte im Projekt: Internationale und europäische Politiken und institutionelle Aspekte
f.wolff@oeko.de
030/280 486-71
- Ruth Brauner, Diplom Biologin,
Öko-Institut Freiburg;
Schwerpunkte im Projekt: Agrobiodiversität und Landnutzung aus biologischem Blickwinkel
r.brauner@oeko.de
- Dr. Anita Idel, Tierärztin,
Schweisfurth Stiftung;
Schwerpunkte im Projekt: Tierzucht, Hühner, Schweine
Anita.Idel@t-online.de
- Ulrike Wunderlich, Agrarwissenschaftlerin
Schweisfurth Stiftung,
Schwerpunkt im Projekt: Tierzucht
wunderlich@schweisfurth.de
030/2093-6739
- Dr.a Maite Mathes, Tierärztin
Schweisfurth Stiftung,
Schwerpunkte im Projekt: Tierzucht, Schweine, Gender
doctora.maite.mathes@mgmi.de

- Ulrich Petschow, Diplom Volkswirt,
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung;
Schwerpunkte im Projekt: Projektleitung, Ökonomische Dimension
Ulrich.Petschow@ioew.de
- Jens Clausen, Diplom-Maschinenbauingenieur,
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung,
Schwerpunkte im Projekt: Betriebswirtschaftliche Aspekte, Verarbeitung und Handel
Jens.Clausen@ioew.de
- Niels Kohlschütter, Diplom Agraringenieur,
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung,
Schwerpunkt im Projekt: Ökonomische Dimension
Niels.Kohlschuetter@ioew.de
030/884 594-27
- Alexandra Dehnhardt, Diplom Agraringenieurin,
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung,
Schwerpunkt im Projekt: Ökonomische Dimension
Alexandra.Dehnhard@ioew.de
030/884 594-27
- Corinna Heineke, Diplom-Politologin
Freie Universität Berlin, FB Politik- u. Sozialwissenschaften,
Schwerpunkte im Projekt: Akteurs- und Netzwerkanalyse
heineke@zedat.fu-berlin.de
- Dr. Markus Wissen, Politologe
Freie Universität Berlin, FB Politik- u. Sozialwissenschaften,
Schwerpunkte im Projekt: Akteurs- und Netzwerkanalyse
wissen@zedat.fu-berlin.de

3. Kooperationspartner und Kontaktadressen

Projektleitung und ökonomische Dimension

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Ulrich Petschow

Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin

Tel. +49(30) 884594-23, Fax +49(30) 8825439

E-Mail: ulrich.petschow@ioew.de

Internet: www.ioew.de

Rechtliche Dimension

Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie

Regine Barth

Elisabethenstr. 55-57, 64283 Darmstadt

Tel. +49 (6151) 8191-30, Fax +49 (6151) 8191-33

E-Mail: r.barth@oeko.de

Internet: www.oeko.de

Tierzüchterische Dimension und Genderaspekte

Forschungsinstitut für biologischen Landbau e.V. (FiBL)

Monumentenstr. 3, 10829 Berlin

Schweisfurth-Stiftung

Südliches Schlossrondell 1, 80638 München

Dr. Anita Idel

Tel. +49 (30) 70509501, Fax: +49 (69) 71376999

E-Mail: Anita.Idel@t-online.de

Internet: www.fibl.de, www.schweisfurth.de

Akteursdimension

Freie Universität Berlin – Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Elmar Altvater

Ihnestr. 22, 14195 Berlin

Tel.: +49(30) 838-54965, Fax +49(30) 838-54066

E-Mail: altvater@zedat.fu-berlin.de

Internet: www.fu-berlin.de

Dr. Markus Wissen und Corinna Heineke

Malteser Str. 74-100

12249 Berlin

Tel.: +49 (0)30 838-70715/0, Fax: +49 (0)30 838-70718

Pflanzenzüchterische Dimension

Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg

Rudolf Vögel

Tramper Chaussee 2, 16225 Eberswalde

Tel. +49(3334) 66-2721, Fax +49(3334) 66-2650

E-mail: rudi.voegel@lags.brandenburg.de

Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

4. AgChange – Konflikte der Agrarwende

Problemstellung

Die Landwirtschaft der hoch industrialisierten Länder befindet sich seit Jahrzehnten in einem Prozess der Rationalisierung, Spezialisierung und Konzentration. Sozial- und strukturpolitisch abgefedert, wurden und werden kontinuierlich Fortschritte in der Arbeits- und Ressourcenproduktivität erzielt, die zunächst Versorgungssicherheit und sinkende Nahrungsmittelpreise und später eine Lebensmittelproduktion weit über den Eigenbedarf ermöglichten. Dieser technisch-ökonomische Modernisierungsprozess ging einher mit einschneidenden Veränderungen der ländlichen Räume, der Arbeitsprozesse im Agrarsektor und des Alltagslebens auf dem Lande, der ökologischen Kreisläufe im Einzugsbereich der Agrarproduktion und der ökonomischen Situation der Landwirte. Viele dieser Entwicklungen werden von den Betroffenen oder von interessierten gesellschaftlichen Gruppen als ambivalent oder krisenhaft wahrgenommen.

Das interdisziplinäre Projekt „AgChange. Konflikte der Agrarwende“ fragt am Beispiel Deutschland nach den gesellschaftlichen Gestaltungs- und Bewertungsmöglichkeiten des landwirtschaftlichen Modernisierungsprozesses. Denn dieser gerät zunehmend in ein Spannungsfeld aus ökonomischer Globalisierung, ökologischer Krise und wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen an den Agrarbereich. Ausgehend vom Rahmenkonzept „gesellschaftlicher Naturverhältnisse“ (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/>) soll dabei insbesondere die wechselseitige Konstitution gesellschaftlicher und ökologischer Krisen in den Blick genommen werden.

Inter- und transdisziplinärer Untersuchungsansatz: Deutungs-, Bewertungs-, Verteilungs- und Nutzungskonflikte

Den Ausgangspunkt des Vorhabens bilden die BSE-Krise 2000/2001 und das in ihrem Gefolge formulierte politische Reformprojekt einer „Agrarwende“, mit dem eine nach eigenem Verständnis „Agrarpolitik neuen Typs“ beansprucht, Umwelt- und Verbraucherinteressen angemessener zur Berücksichtigung zu verhelfen als zuvor. Programmatisch wird dabei vor allem auf eine Ausweitung des ökologischen Landbaus und die Stärkung regionaler Kreisläufe und des ländlichen Raums gesetzt, strategisch auf eine Kooperation der verschiedenen Akteure und eine veränderte Verbrauchernachfrage („Magisches Sechseck“). Kritiker werfen diesem Politikansatz mangelndes Verständnis landwirtschaftlicher Produktionsprozesse, eine Vernachlässigung ökonomischer Rahmenbedingungen sowie übermäßige Orientierung an populären, aber unzutreffenden Vorstellungen von Landwirtschaft vor. Beide Seiten beanspruchen, nachhaltige Entwicklungspfade für eine moderne Landwirtschaft zu entwickeln, die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte landwirtschaftlicher Produktion ausgewogen berücksichtigen.

Unsere Ausgangsthese ist daher, dass anhand der BSE-Krise und der „Agrarwende“ wie in einem Brennglas divergierende Deutungen der krisenhaften Phänomene im Agrarbereich sowie unterschiedliche Bewertungen landwirtschaftlicher Entwicklungsoptionen zum Ausdruck kommen. Mit dem Versuch einer Reform der seit vielen Jahrzehnten durch massiven staatlichen Interventionismus gekennzeichneten Agrarpolitik treten zudem Verteilungskonflikte um die knapper werdenden Mittel zu Tage. Nicht zuletzt gewinnen Konflikte um die Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche an Bedeutung. Diese erwachsen zum einen durch konkurrierende Ansprüche des Naturschutzes, des Flächenausgleichs etc.. Zum anderen wird sich die in der EU als Konsens abzeichnende Perspektive einer „Koexistenz“ von ökologischer, konventioneller und gentechnischer Landwirtschaft voraussichtlich nicht ohne flächenbezogene Maßnahmen zur Verhinderung einer ungewollten Ausbreitung von gentechnisch verändertem Material auskommen. Die Deutungs-, Bewertungs-, Verteilungs- und Nutzungskonflikte der Agrarpolitik im beginnenden 21. Jahrhundert bilden den Kristallisationspunkt des Projekts „Ag-

Change“, weil in ihnen jeweils ökologische Problemlagen und deren gesellschaftliche Interpretation und Regulierung eng verknüpft sind. Zudem werden in Konflikten Alternativen sichtbar, die von Akteuren real verfolgt werden, was zugleich die Analyse der Handlungsoptionen und -restriktionen der verschiedenen Akteure erleichtert.

Die Hemmnisse einer sozial-ökologischen Reformation der Agrarpolitik vermuten wir insbesondere auf den Ebenen der institutionellen Arrangements (Teilprojekt 1), der dominanten Diskurse über Landwirtschaft und Ernährung (Teilprojekt 2), der lebensweltlichen Formen der Verarbeitung der mit dem Projekt einer „Agrarwende“ verbundenen Anforderungen und Konflikte (Teilprojekt 3), der Diversität und Komplexität naturwissenschaftlich basierter Bewertungskonzepte (Teilprojekt 4) sowie deren mangelnder Aufarbeitung für die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure (Teilprojekt 5).

Um diese verschiedenen Problemebenen zu integrieren, wird ein transdisziplinärer und interdisziplinärer Forschungsansatz verfolgt, und zwar durch eine Integration der materiellen (technisch-organisatorischen), symbolischen (diskursiven, lebensweltlichen) und regulativen (institutionellen, ökonomischen) Ebene des Mensch-Gesellschaft-Natur-Verhältnisses durch Querschnittsfragen und Querschnittsprojekte sowie durch eine frühzeitige, dialogische und intensive Einbeziehung der Praxispartner aus Landwirtschaft, Agrarverbänden, Umweltgruppen, Verbraucherschutz, Politik und Verwaltung in Form von insgesamt ca. 400 Tiefeninterviews, Fokusgruppen und Workshops.

Querschnittsfragen

Dem Projekt liegt ein Katalog von Querschnittsfragen zugrunde, die in vier Querschnittsdimensionen (Zielwissen, Systemwissen, Transformationswissen und Gender) und auf einer übergreifenden Synthese-Ebene verfolgt werden:

Zielwissen:

- Wie wird das Konzept einer nachhaltigen Landbewirtschaftung aus Sicht der verschiedenen Akteursgruppen ausgefüllt?
- Welche Problemwahrnehmungen liegen diesen Konzepten zugrunde?
- Welche Risiken werden dabei jeweils wahrgenommen?

Systemwissen:

- Welche Optionen und Restriktionen für eigene Beiträge und Beiträge anderer zu einer nachhaltigen Landwirtschaft nehmen die unterschiedlichen Akteure auf den verschiedenen Ebenen wahr?
- Welche Optionen und Restriktionen für eine nicht nachhaltige Landwirtschaft nehmen die Akteure wahr?
- Welche sozialen, ökonomischen und ökologischen Mechanismen werden dabei als wirksam angenommen?
- Welche materiellen, symbolischen und regulativen Grenzen werden jeweils postuliert?

Transformationswissen:

- Welche Ansätze für eine Lockerung gegebener Restriktionen für eine nachhaltigere Landwirtschaft lassen sich identifizieren?
- Lassen sich diese zu konsistenten Strategien und Entwicklungspfaden verdichten?

Gender:

- Wie sind die möglichen Nachhaltigkeitskonzeptionen und -strategien, die tatsächlichen Strategien der Akteure sowie deren Options- und Restriktionsräume unter *gender*-Aspekten zu bewerten?
- Synthese:
- Erfüllt der Ansatz der „Agrarwende“ vor dem Hintergrund der identifizierten Optionen und Restriktionen die Anforderungen an eine konsistente, wünschbare und machbare Nachhaltigkeitsstrategie?

- Wie spielen dabei institutionelle, diskursive, ökonomische, lebensweltliche, naturwissenschaftliche und technisch-organisatorische Aspekte zusammen?

Neben den Landwirten, durch deren Arbeit die gesellschaftlichen und die (agrar-)ökologischen Systeme unmittelbar verknüpft sind, liegt der Schwerpunkt bei denjenigen Akteuren, die auf die Gestaltung von deren Rahmenbedingungen Einfluss nehmen: Politik, Verwaltung, Agrarverbände, Umwelt- und Verbraucherschützer, Wissenschaft, Medien.

Methodisch bearbeiten wir die Fragen 1-3 vor allem mit Inhalts- und Diskursanalysen, deren Befunde zu Wertbäumen, Optionen- und Argumentenbäumen aufbereitet werden.

Die Ergebnisse sollen zu Szenarien verdichtet werden, deren Ausgestaltung ein koevolutionärer Ansatz zugrunde liegt.

Organisatorisch gliedert sich das Projekt „AgChange“ in fünf disziplinär angelegte Teilprojekte und drei inter- und transdisziplinäre Querschnittsprojekte.

Teilprojekte

- Politikwissenschaftliche Untersuchung der politischen Prozesse auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene (v.a. WTO), in denen die agrarpolitischen Rahmenbedingungen verhandelt werden, wobei institutionentheoretische Ansätze mit Methoden der interpretativen Politikfeldanalyse verknüpft werden;
- Diskurs- und Medienanalyse der medialen, der stakeholder- und der politisch-administrativen Kommunikationsprozesse mit Bezug zum Agrarbereich;
- Gender-sensible Analyse der Wahrnehmungen und der lebensweltlichen Rahmenbedingungen der Frauen und Männer in den landwirtschaftlichen Betrieben;
- Aufbereitung naturwissenschaftlich basierter Bewertungsmethoden für eine Beurteilung landwirtschaftlicher Aktivitäten am Beispiel des Einsatzes gentechnisch veränderter Organismen;
- Interaktive Erstellung von Szenarien und Wirkungsmodellen mit Landwirten, Verbraucher- und Umweltschützern.

Querschnittsprojekte

In den Querschnittsprojekten werden die Teilprojekte laufend verknüpft.

- Querschnittsprojekt 1 bildet das Dach über den Teilprojekten und den beiden anderen Querschnittsprojekten. Hier werden die oben aufgeführten Querschnittsfragen bearbeitet. Sie verknüpfen mit einem inter- und transdisziplinären Zugang die materielle, symbolische und regulative Problemdimension.
- Das Querschnittsprojekt 2 behandelt die diskursiven und institutionellen Bedingungen einer Politik der „Agrarwende“ auf der lokalen, nationalen (Bund und Länder) und internationalen Ebene (EU, WTO) und deren Wechselwirkungen. Hierzu wird die symbolische mit der regulativen Analysedimension verknüpft, und zwar sowohl aus institutionentheoretischer, diskurs- und medienanalytischer als auch aus anthropologischer Sicht. Die Analyse des deutschen Falls wird ergänzt um eine komparative Perspektive mit vergleichenden Länderstudien in Großbritannien, Frankreich, Spanien und den USA.
- Im dritten Querschnittsprojekt geht es um die Entwicklung und Erprobung von computer-gestützten, interaktiven Bewertungstools, mit denen verschiedene *stakeholder* in die Bewertung von Strategieansätzen für eine nachhaltige Landwirtschaft auf Basis wissenschaftlichen Wissens einbezogen werden können.

Die Projektarbeit soll zugleich der akademischen Qualifikation der Forscherinnen und Forscher in Form von Dissertations- und Habilitationsarbeiten dienen.

Über die inhaltlich-thematischen Arbeitsziele hinaus werden Beiträge zur interdisziplinären Methodenentwicklung, zur theoretischen Rahmung gesellschaftlicher Naturverhältnisse, zur

Analyse von Grundlagen- und Umsetzungsproblemen sozial-ökologischer Forschung sowie zum Problemfeld Gender & Environment geleistet.

Team

Dr. rer. pol. Peter Henning Feindt (Leiter), Politikwissenschaft, Volkswirtschaft, Demokratie und Partizipation.

Bearbeitet TP 1, QP 1, QP 3

Tel. 040/42816-613

Manuel Gottschick, Dipl.-Ing. (FH) für Umwelttechnik.

Nachhaltiges Wirtschaften, Stoffstromanalyse, LCA, Umweltmanagement.

Bearbeitet TP5, QP1, QP3

Tel. 040 / 42816-615; gottschick@agchange.de

Dipl.- Forstwirtin Daniela Krumland: Umweltpolitik, Medienforschung, Globale Wissenschaftskommunikation. Bearbeitet TP 2

Tel. 040/42816-612

Dipl. Pol., Dipl.-Ing. Agr. Christiane Ratschow, Agrarökonomie und Politikwissenschaft.

Bearbeitet TP 2, QP 1, QP 2.

Tel. 040/42816-612

Dipl.-Biologin Susanne Thölke; Studienschwerpunkte in Anthropologie und Psychologie; Fokussiert auf interdisziplinäre gender-Forschung.

Bearbeitet TP 3, QP 1, QP 2.

Tel. 040/42816-614.

N.N.

Bearbeitet TP 4, QP 1, QP 3

Tel. 040/42816-616.

Birgit Sonntag, Büro und Organisation

Tel. 040/42816-505.

Kooperationspartner

SUmBi - Ingenieurbüro für Sozial- & Umweltbilanzen

www.sumbi.de

Ökopol - Institut für Ökologie und Politik GmbH

www.oekopol.de

Kontakt

AgChange. Konflikte der Agrarwende.

FSP BIOGUM, Uni-Hamburg

Ohnhorststr. 18; D-22609 Hamburg

Phone: +49-40-42816-505; Fax: -527

[Name]@agchange.de

Internetseite: www.agchange.de

5. Regionaler Wohlstand neu betrachtet – Der Beitrag der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft zur Lebensqualität

1. Projektbeschreibung

Für eine Region, die eine nachhaltige Entwicklung anstrebt, reicht die einseitige Orientierung an wenigen wirtschaftlichen Größen wie dem Bruttosozialprodukt nicht aus. Die Frage nach Zielen und Bewertungsmaßstäben erweist sich in Theorie und Praxis allerdings als echte Herausforderung.

Unser Ziel oder: Was wollen wir erforschen?

Wir gehen davon aus, dass die Lebensqualität in einer Region von einer wirtschaftlich, ökologisch, kulturell und sozial ausgewogenen Entwicklung abhängt. Deshalb wollen wir in unserem Projekt den gesellschaftlichen Nutzen von wirtschaftlichen Aktivitäten in seiner gesamten Breite verdeutlichen und insbesondere versteckte Formen regionalen Wohlstands sichtbar machen. Denn Unternehmen wirken sich nicht nur auf die Wirtschaft aus, sondern beeinflussen auch das soziale Miteinander und die natürliche Umwelt.

Unser Untersuchungsfeld oder: Worüber forschen wir?

Die Betriebe der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft – also die Produktion, Verarbeitung und Vermarktung von Bioprodukten – verfolgen nicht nur wirtschaftliche Interessen, sondern sind Vorreiter beim Umweltschutz. Wir untersuchen, ob sie noch in anderen Bereichen gesellschaftlichen Nutzen stiften, z. B. durch sinnvolle Arbeitsplätze oder die Belebung von Dörfern. Für solche Betriebe aus der Region Berlin-Brandenburg erforschen wir exemplarisch, wie sie zu einem umfassend verstandenen regionalen Wohlstand beitragen und als Modell für eine nachhaltige Entwicklung dienen können.

Unsere Vorgehensweise oder: Wie wollen wir das machen?

Wir forschen gemeinsam mit Menschen aus der Region Berlin-Brandenburg und:

- suchen nach Möglichkeiten, wie nachhaltige Lebensqualität in einer Region verständlich beschrieben und bewertet werden kann;
- geben für ausgewählte Unternehmen der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft einen Überblick darüber, in welchen Bereichen sie regionalen Wohlstand schaffen;
- finden heraus, welche Ideen der ökologischen Ernährungswirtschaft „Schule machen“ und wie Öko-Unternehmen als Multiplikatoren in ihrer Region wirken;
- zeigen auf, wie die institutionellen Rahmenbedingungen (z. B. Förderprogramme, Richtlinien von Ministerien und Verwaltungen, Netzwerke) Unternehmen in ihrer nachhaltigen Ausrichtung fördern oder behindern;
- suchen nach Möglichkeiten, wie die Bedürfnisse der Konsumenten/innen erfasst und in die Weiterentwicklung von ökologischen Produkten und Dienstleistungen eingebunden werden können.

Unsere Ergebnisse oder: Wem nützt das?

- Wir entwickeln Verfahren, mit denen regionaler Wohlstand in seiner gesamten Breite erfasst und dargestellt werden kann. An Hand solcher Kriterien können Politik und Verwaltungen ihre Entscheidungen in der Regionalentwicklung oder bei der Projekt- und Wirtschaftsförderung stärker an einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.
- Diejenigen Öko-Unternehmen, deren Beitrag zum regionalen Wohlstand von uns eingehend untersucht wird, können mit diesem Wissen den Wert des Unternehmens für die Region offensiv nach außen deutlich machen und ihre Zukunftsstrategien daran ausrichten.
- Um die Ausbreitung von nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsstilen zu fördern, möchten wir gemeinsam mit interessierten Betrieben und Gruppen Projekte zur Unterstützung von

Lernprozessen konzipieren und umsetzen. Die denkbare Bandbreite reicht von Kunstaktionen bis zu Lernagenturen.

- Wir erarbeiten Vorschläge, wie die institutionellen Rahmenbedingungen so gestaltet werden können, dass sie eine nachhaltige Regionalentwicklung in Berlin-Brandenburg fördern, und werden sie in Modellprojekten erproben.
- Für interessierte Unternehmen entwickeln wir Kommunikationsmodelle, mit denen die Erwartungen und Bedürfnisse aller Beteiligten entlang einer Produktlinie, insbesondere der Konsumenten/innen, besser erfasst und berücksichtigt werden können.

2. MitarbeiterInnen, Forschungsschwerpunkt, Kontakt

Dr. Dr. Martina Schäfer, Juniorprofessorin für sozialwissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung (Projektleiterin): Teilprojekt Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens für die Bewertung regionaler Wohlstandsschöpfung; Soziologin und Biologin, im Vorstand der Fördergemeinschaft ökologischer Landbau, zuvor Forschung über die Vermarktung von Bioprodukten in Berlin-Brandenburg), ZTG; schaefer@ztg.tu-berlin.de; Tel.: 030/314-26 854.

Lydia Illge, M.S. (Ökonomin): Teilprojekt Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens für die Bewertung regionaler Wohlstandsschöpfung; (zuvor Projektmanagerin für regionale Wirtschaftsförderung), DIW Berlin; lillge@diw.de; Tel./Fax: 030/89 789-681.

Dipl.-Ing. Tina Boeckmann: Teilprojekt Lernprozesse nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsstile; (Agrarwissenschaftlerin, Regionalentwicklung, zuvor Forschung und Organisation der „Biotour“ u. a. Projekte des ländlichen Tourismus), ZTG; boeckmann@ztg.tu-berlin.de; Tel.: 314-21 016.

Dr. Benjamin Nölting: Teilprojekt Institutionelle Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Agrarpolitik und Regionalentwicklung; (Politologin, zuvor Forschung über Umweltgruppen in der Region), ZTG, noelting@ztg.tu-berlin.de; Tel.: 314-26 368.

Dipl.-Ing. Elke Baranek: Teilprojekt Ansprüche und Erwartungen der Konsumenten/innen an Produkte der ökologischen Ernährungswirtschaft; (Moderatorin und Landschaftsplanerin, zuvor Mitarbeiterin der Humboldt-Universität zu Berlin), ZTG; baranek@ztg.tu-berlin.de; Tel.: 314-25 573.

Kontakt:

Zentrum für Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin
Sekt. P 2-2; Hardenbergstr. 36 A, Raum 224/222, 10623 Berlin
Tel.: 030/314-26 854; Fax: 030/314-26 917

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)
Königin-Luise-Straße 5; 14195 Berlin
Tel.: 030/89 789-681; Fax: 030/89 789-113

Internetseite. www.regionalerwohlstand.de